

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonnabend, 30. Dezember 1967

Preis
2 Kopeken

2. Jahrgang Nr. 258 (510)

Jubiläumsjahr verabschiedet sich mit guten Gaben

Aus Meldungen der TASS, KasTAG und unserer Korrespondenten

Die Werkstätten der **Buntemalindustrie**, die erdölverarbeitenden und erdölchemischen Industrie erfüllten vorfristig den Jahresplan in der Produktion von Kupfer, Blei, Zink, Titan, Magnesium, Zinn und anderer Erzeugnisse.

Die Werkkollektive der **chemischen Industrie**, der erdölverarbeitenden und erdölchemischen Industrie erfüllten vorfristig den Jahresplan im Ausstoß von synthetischem Amiak, Mineralöl, chemischen Pflanzenschutzmitteln, kalzinierter Soda und Autoblendstoffen.

1967 werden 40 Millionen Tonnen (bedingte Einheiten) Mineralerz produziert werden.

Die **Werkstätten** der **Buntemalindustrie** von Ekibastus ein. Die Baggerbrigade von Nikolai Kolotjew förderte bereits 77 000 Tonnen Kohle überplanmäßig, die von Wasilij Muwarachin 98 000 Tonnen. Die Baggerbrigade des Verdienten Bergmanns der Republik Harry Mosers hat vor Jahresabschluss 40 000 Tonnen überplanmäßige Kohle auf ihrem Konto stehen.

KUSTANAI. Eva Reichert, Geflügelzüchterin des Taranowsker Sowchos, löste ihre sozialistische Verpflichtung ein. In diesem Jahr erhielt sie von jeder Leghenne der weißen russischen Rasse 180 Eier. Das ist ein zehntel mehr als geplant war. Eva Reichert hat 5 500 Hennen unter ihrer Obhut. Ihre Arbeit erleichtern Futtermittel, Selbsttränke und Eierförderer.

KARAGANDA. Mehr als 95 Tonnen Milch, über vier Tonnen von jeder Kuh, mehr im Jubiläumsjahr die Melkerin des Sowchos „Karagandinski“ Polina Trotschkina. Hinter ihr blieben Tina Sabajewa und Lydia Müller nicht zurück. An Milch wurde der Jahresplan vorfristig erfüllt, an Fleisch wurde er um Doppelte überboten.

DSHAMBUL. Das Kollektiv des Kraftfurtherbetriebs des Realisierungslagers produzierte überplanmäßig 1 000 Tonnen Kraftfutter. Hingebungsvoll arbeiten hier Friedrich Heizenroder, Iwan Polerusch, Viktor Chamin, Vera Kolesnikowa und Lydia Kasarina.

ZELINGRAD. Das Kollektiv der Getreideannahmestelle

von Roshdestwenka kommt seinen Aufgaben in der Saatgutreinigung gut nach. Der Dezemberplan wurde überboten. Vortrefflich arbeiten die Genossen Braun, Mussabekowa, Justus, Becker u. a.

AKTJUBINSK. Im Maxim-Gorki-Sowchos werden bei der bevorstehenden Frühjahrsbestellung etwa 50 Traktoren eingesetzt sein. 32 Traktoren sind bereits fertiggestellt, der Plan des 4. Quartals ist überboten. Voran sind die Traktoren Babitschew, Russu, der Schlosser Hoffmann, der Dreher Bakabow und der Schmied Fritzer.

OSTKASACHSTAN. Die Arbeiter der Reparaturwerkstatt des Lenin-Kolchos im Rayon

Schemonacha haben zur Frühjahrsbestellung 27 Traktoren, 22 Pflüge, 46 Sämaschinen und 42 Kultivatoren fertiggestellt. Die Mechanisatoren Pajal Meister, Peter Hebel, Georg Wörtmiller und David Schargal sind Bestarbeiter. Alle Überholungsarbeiten sollen demnächst abgeschlossen werden.

ALMA-ATA. Die Mechanisatoren des Sowchos „Iljiski“ lassen ihre Worte in Taten ausklingen. Der Plan der Traktorenreparatur für das vierte Quartal wurde vorfristig erfüllt. Statt 29 wurden 45 Traktoren überholt. Welt überboten wurde der Plan der Kombi-reparatur. Zu den vorbildlichen Reparaturarbeitern gehören Alexander Besrukow, der Dreher Viktor Stolz, der Schmied Johann Schäfer.

Am 30. Dezember jährt sich zum 49. Mal der Gründungstag der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD)

49 Jahre unermüdlichen Kampfes

In den tiefen Augusthimmel schossen etwa ein Dutzend ungewöhnliche Raketen empor. Die Arbeiter, die beim Schichtwechsel den riesigen Hof des Autowerks „Volkswagen“ in der westdeutschen Stadt Wolfsburg füllten, verfolgten aufmerksam ihren Flug. Im Himmel knallte es mehrmals halblaut, und auf den Werkhof stürzte eine Flut von Flugblättern mit dem Aufdruck „KPD“.

den 145 000 von den 300 000 Mitgliedern der Kommunistischen Partei vor dem Kriege, als die Faschisten an der Macht standen, von den Hiltrleuten in Gefängnisse und Konzentrationslager geworfen, oder sie mußten emigrieren. Über 30 000 Aktivist der Partei kamen um, darunter 27 Reichstagsabgeordnete. Im August 1944 ermordeten die Faschisten im Konzentrationslager Buchenwald bestialisch den Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Deutschlands Ernst Thälmann. Doch die Kommunisten ergaben sich nicht. Sogar in den schwärzesten Jahren der Naziherrschaft ging der Kampf weiter.

Im November 1954 begann die schändliche Gerichtsverhandlung „in Sachen der KPD“. Am 17. August 1956 faßte das Verfassungskomitee der BRD mit Hilfe von altschweizerischen und westdeutschen einen den herrschenden Kreisen passenden Beschluß über das Verbot der KPD. Die fortschrittliche Öffentlichkeit der ganzen Welt nahm diese Nachricht mit Empörung entgegen.

Das Verbot der KPD war auch eine grobe Verletzung der Potsdamer Beschlüsse, in denen unter anderem festgelegt war, daß „in ganz Deutschland alle demokratischen politischen Parteien erlaubt und gefördert werden“.

Flugblätter, rote Fahnen und Zeitungen erschienen in Städten, Werken und Fabriken des Bonner Staates. Die westdeutschen Kommunisten sprechen in Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen, auf öffentlichen Meetings, beteiligten sich an den Kundgebungen der Bevölkerung des Landes gegen die atomare Aufrüstung, für die Erhaltung des Friedens, die letzten Streiks und erstritten eine Verbesserung des Lebensniveaus der Werktätigen. Doch all das tun die Mitglieder der KPD unter den schweren Verhältnissen der Illegalität und der ständigen Verfolgung durch die Polizei.

Nach dem Zusammenbruch des Hitlerreichs führte die KPD den Kampf für die völlige Ausrottung des Nazismus, für die Demokratisierung Deutschlands. Eine besondere Aufmerksamkeit schenkte die Kommunistische Partei der Frage der Überwindung der Spaltung innerhalb der Arbeiterklasse. Dieses Ziel wurde noch vor der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik durch die Vereinigung der KPD und der SPD (Sozialistische Partei Deutschlands) zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands erreicht. In der DDR wurden die Ideen, für welche die besten Söhne des deutschen Volkes gekämpft hatten, unter der Leitung der SED ins Leben umgesetzt.

Trotz der langjährigen Verfolgungen lebt die KPD weiter. Ihre Kraft liegt in der Verbundenheit mit dem Volk. Der unerschrockene Kampf der Mitglieder der Kommunistischen Partei versetzt die westdeutschen Behörden in Wut. Im Laufe dieses Jahres, heißt es im Sammelband, der vom Komitee der DDR zum Schutz der Menschenrechte herausgegeben wurde, in der pressemittelierten Justizorgane der BRD über 4 000 Demokraten des Landes.

Der mutige, aufopferungsvolle Kampf der KPD findet eine immer wachsende Unterstützung unter den Werktätigen des Landes. In der Öffentlichkeit der BRD werden die Stimmen immer lauter, welche die Aufhebung des Verbots der Kommunistischen Partei fordern. Das Initiativkomitee für die Legalisierung der KPD, das eine Notwendigkeit gebildet wurde, wandte sich mit einem Brief an die Regierung der BRD, an das Präsidium des Bundesrats und an die im Bundestag vertretenen Parteien. Darin wird hervorgehoben, daß die Legalisierung der KPD eine „Notwendigkeit der Politik“ sei, „die tatsächlich Entspannung und Frieden anstrebt und sich nicht schränkender Deklarationen beschränkt“.

Schwer und dornig ist der Weg der KPD. Jeder Schritt von ihr ist ein Kampf für das bessere Leben des werktätigen Volkes, gegen Militarismus und Krieg.

Der Beschluß über die Schaffung der Kommunistischen Partei Deutschlands wurde in Berlin auf dem Parteitag angenommen, der am 30. Dezember 1918-1. Januar 1919 verlief. Die letzten Streiks und erstritten eine Verbesserung der Positionen des deutschen Proletariats. In den 30er Jahren entlarften die Kommunisten mutig und konsequent die wahren Ziele der Nazis. Gerade darum sahen die Hiltrleute in der KPD ihren Hauptfeind, der sie hinderlich, ihre menschenfeindlichen Ideen zu verwirklichen. Gerade darum wur-

den die westdeutschen Kommunisten entschieden gegen die Remilitarisierung des Landes auf die Tätigkeit der Kommunistischen Partei stand den Finanzhaupteinrichtungen und den Politikern von Rhein bei der Durchführung ihrer volkfeindlichen Politik im Wege. Schon 1951 wandte sich die Regierung Westdeutschlands an das Verfassungskomitee mit der Forderung, die KPD zu einer verfassungswidrigen Partei zu erklären.

Alexander URBAN (TASS)

Plenum des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR

Dieser Tage fand die fällige Plenartagung des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR statt. Das Plenum hörte an und behandelte das Referat des stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR L. J. Grabarnik über die gegenwärtige Organisation der Gerichtsprozesse, über die Kultur ihrer Durchführung und die Verstärkung des erzieherischen Einflusses der Gerichtsarbeit, der die erste Mängel zuglüssen. Das Plenum verpflichtete die Gerichte, die Qualität der organisatorischen Arbeit zur Vorbereitung und Durchführung der Gerichtsprozesse zu erhöhen, ein besonderes Augenmerk auf die Organisation von lokalen Gerichtsverhandlungen in den aktuellen und lehrreichen Sachen unter Teilnahme der Vertreter der Öffentlichkeit zu lenken.

Das Plenum hörte an und behandelte das Referat des stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR N. Akinow „Über die Gerichtspraxis in Sachen von Minderjährigen begangenen Verbrechen“.

welche sich durch die Auszahlung des Arbeitslohns den wiedererstellten Personen während ihrer erzwungenen Arbeitsversumnisse ergeben haben.



In der Lebjaschewer Rayonver-einigung „Selbstschneidende“ funktionierender Fließbänder, auf denen die kaputte Traktorenreparatur für die meisten Kolchose und Sowchos der östlichen Rayon des Gebiets Kurgan vollzogen wird. In diesem Jahr wurde noch ein Fließband für die Reparatur des Traktors „K-700“ geschaffen. UNSER BILD: Reparaturlinie des Traktors K-710. Foto: S. Judin (TASS)

tass-fern-schreiber meldet

HANOI. Rund 200 Soldaten und Offiziere des Feindes wurden von Soldaten der Volksbefreiungstreitkräfte Südvietnams in der Provinz Tellen außer Gefecht gesetzt, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Berufung auf die Agentur Befreiung.

HAVANNA. Ein Protokoll, dem zufolge das Handelsabkommen zwischen Kuba und der Schweiz verlängert wird, ist in Havanna unterzeichnet worden.

LONDON. Der ausländische Journalistenverband von London verließ Eleni Viachou, der Herausgeberin mehrerer griechischer Zeitungen, eine Sondermedaille „für hervorragende Leistungen in der Journalistik.“ Eleni Viachou war vor kurzem aus Griechenland nach Großbritannien geflohen. Zu vor hatte sie auf Anordnung der griechischen Militärjunta eine Zeitlang unter Hausarrest gestanden.

ROM. Waldeck Rochet, Generalsekretär der Französischen Kommunistischen Partei, ist auf Einladung des Generalse-

kreiters der Italienischen Kommunistischen Partei Luigi Longo in Rom eingetroffen.

BRAZZAVILLE. Alle ausländischen Schüler, die an dem jüngsten Putsch in Bukavu mitbeteiligt waren und gegenwärtig in Ruanda interniert sind, worden an die Regierung Kongs (Kinshasa) ausgeliefert und vor Gericht gestellt, erklärte der Präsident Kongs (Kinshasa) Mobutu. Er bestätigte, daß die Sonderkommission der Organisation für afrikanische Einheit (OAU) auf der jüngsten Tagung in Kampala (Uganda) einstimmig den entsprechenden Beschluß gefaßt hat.

Mobutu betonte, daß die Regierung Ruandas diesem Beschluß der Sonderkommission der OAU zugestimmt hat.

SOFIA. Das am 26. und 27. Dezember abgehaltene Plenum des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei faßte einen Beschluß über die Arbeit der Partei mit Jugend und Komsovol. In dem veröffentlichten Beschluß wird festgelegt, daß der Plenartagung eine Diskussion vorausgegangen war, an der Kommunisten, Komsovolzen und Vertreter der bulgarischen Öffentlichkeit teilnahmen.

ALGERIE. Ab 1. Januar 1968 wird der gesamte algerische Binnenflugverkehr unter vollständige Kontrolle der Regierung der Demokratischen Volksrepublik Algerien stehen.

BERLIN. Ein bedeutender Faktionaler Autorität der Deutschen

Demokratischen Republik im ausklingenden Jahr waren der weitere Ausbau der Handelsverbindungen des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaats mit den sozialistischen Ländern, neue Handelsbeziehungen der DDR mit der Sowjetunion und weiteren Kontakten auf dem Gebiete des Außenhandels mit mehreren kapitalistischen Staaten.

Besonders fruchtbringend entwickelt sich die wirtschaftliche Zusammenarbeit der DDR mit der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern Europas.

LONDON. Die Vereinigten Staaten bereiten eine neue gefährliche Ausweitung des Vietnamkrieges vor, wird in einer Erklärung des politischen Ausschusses der Kommunistischen Partei Großbritannien unterstrichen. Die USA-Regierung verschärft zur Zeit ihre Drohungen gegen Kambodscha und ihre Einmischung in die Angelegenheiten von Laos, sie zerrt Thailand immer tiefer in die Kampfhandlungen hinein.

Der politische Ausschuss der KP fordert das englische Volk auf, die Kampagne zu verstärken, die die Regierung Großbritannien zur Verurteilung der neuen Drohungen der USA gegen die Völker Südostasiens bewegen soll. Die Regierung muß ihre Unterstützung für den USA-Krieg einstellen, die Beendigung der Bombardements und den Abzug der USA-Truppen aus Vietnam und den benachbarten Ländern fordern, wird in der Erklärung betont.

MOSKAU. Der sowjetische Kraftwagen „Export“ ist in ständigem Wachstum begriffen. In diesem Jahr wurden bereits rund 100 000 Kraftwagen gegenüber 63 000 im Jahre 1965 verkauft.

Die sowjetischen Kraftwagen werden sowohl von nördlichen Ländern wie Island, Norwegen und Finnland als auch von den afrikanischen Ländern gekauft. Vor einiger Zeit wurden Kontakte mit Firmen Tansanias und Mauretans unterzeichnet, die mehrere hundert „Moskwitsch“-Wagen bestellt haben.

Als größte Abnehmer unter den sozialistischen Ländern sind die DDR, Bulgarien, Ungarn und die

Tschechoslowakei und unter den kapitalistischen Staaten - Finnland, Belgien und Holland.

TOKIO. Am 28. Dezember früh verließ der 19jährige USA-Marinangehörige Geoffrey Albus ohne Erlaubnis den amerikanischen Militärstützpunkt Yokosuka und kam nicht zurück. Auf Verlangen des Kommandos dieses amerikanischen Stützpunktes Jahnheit die japanische Polizei auf Freitag nach Albus.

Am 28. Dezember sollte Geoffrey Albus nach Vietnam fahren. Am Vortage sagte er seinem Kameraden, er habe keinen Wunsch, nach Vietnam zu gehen, und wolle sich in irgendein skandinavisches Land begeben.

Einen Tag zuvor wurde die japanische Polizei vom Kommando des amerikanischen Militärstützpunktes Zama beauftragt, nach zwei anderen amerikanischen Militärangehörigen zu fahnden, die kurz vor ihrer Rückkehr an die vietnamesische Front desertiert hatten. In Japan wollten sie zu einem kurzfristigen Urlaub.

HANOI. Während die Volksbefreiungstreitkräfte Südvietnams die zu Weihnachten verkündete Waffenruhe strikt einhalten haben, nahmen die USA-Aggressoren und deren Marionetten Kriegshandlungen auf. So wurden mehrere Bezirke in Südvietnam bombardiert und beschossen. Die verbrecherischen Aktionen der Interventionen und ihrer Helfershelfer haben Menschenopfer gefordert und erheblichen materiellen Schaden verursacht, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Berufung auf die Agentur Befreiung. Dichtbevölkerte Bezirke in den Provinzen Thuahlen, Quangtri, Taininh, und Bentre wurden durch die USA-Luftwaffe und die 7. USA-Flotte bombardiert bzw. beschossen.

tass-fern-schreiber meldet



Im Fernen Osten wird die zweite Reihenfolge der Erdbeileitung von der Stadt Ocha auf Sachalin bis nach Komсомоск am Amur in der Region Chabarowak errichtet.

UNSER BILD: Abschalt der Erdbeileitung, die bis zum Meer Tatarik herangerückt ist. Foto: E. Ettlinger

Nie vergißt man ihre Namen

Orenburg, November, 1917. Der Monat war ungewöhnlich schneereich und kalt. Tagelang heulte der Schneesturm, verwelkte die Häuser bis zum Schornstein. Die Stadt hat schon lange keine reguläre Verbindung. Desto unbegreiflicher war es, wie der Ataman Dutow es fertigbrachte, schon am zweiten Tag die Nachricht über den Sturm des Winterspastes und den Sturz der Provisorischen Regierung zu bekommen. Nein, er dachte nicht daran, sich zu ergeben. Eine Regierung ist gestürzt — so wird es eine andere geben, eine dritte, zwanzigste. Nicht wichtig, wer Premier sein wird — Kerenski oder Terestschenko oder der General Krasnow. Wichtig ist, daß sie an der Macht bleiben, daß sie jene Staatsordnung erhalten, die ihnen gefällt ist.



Im November 1917 wurde in Orenburg die Militärdiktatur mit Ataman Dutow an der Spitze errichtet. Er wurde vom „Komitee für Rettung der Heimat und der Revolution“, an dessen Spitze der rechte Sozialrevolutionär Baranowski stand, unterstützt. Die Leiter der Orenburger bolschewistischen Organisation Alexander Korostelow, Piotr Kobosow, Samuel Zwilling, Dmitri Salikow und viele andere wurden verhaftet. Unter ihnen war auch Joseph Tunkel, Schlosser der Eisenbahnwerkstätte. In einer Dezernatnacht überfielen die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätte das Gefängnis. Im Nu war die Wache entwirrt. Über 30 Mann wurden befreit. Unter ihnen war auch Joseph Tunkel. Piotr Kobosow, der außerordentliche Kommissar des ZK der SDAPR (B) im Steppengebiet war, organisierte schnell die revolutionären Kräfte zum Kampf gegen die Dutowbande. In kurzer Frist bildete Kobosow eine Abteilung, der auch Joseph Tunkel als Soldat angehörte, und mit Hilfe anderer Rotgardistenabteilungen befreiten sie Ende Januar 1918 die Stadt Orenburg. Am 31. Januar wurde in Orenburg die Sowjetmacht ausgerufen. Zum Vorsitzenden des Volk-

Tag zerschlug der aus Orenburg den Rotgardisten zu Hilfe gesandte Trupp die Weißkosaken völlig. Im Juni 1921 wurde Joseph Tunkel als einer der aktivsten Kommandanten in das Auliatiner (heute Dshambul) Gebiet geschickt. Hier nahm er auch an vielen Kämpfen mit den Feinden der Revolution teil. Im Jahre 1924 wurde er in die Reihen der Bolschewiki aufgenommen.

Vorbei war der Bürgerkrieg, aber der Kampf mit den Feinden der Sowjetmacht währte fort. Den Überbleibseln der Basmatienbanden gelang es, in Mittelrasien Aufständische zu provozieren. Im Februar nahmen die Aufständischen das Dorf Susak im Gebiet Tschernjawski (heute Tschimkent) ein und zogen nach Turkestan. Die alarmierende Nachricht ließ das Bezirksparlamentkomitee von Syr-Darja ernsthafte Maßnahmen ergreifen. Es wurde ein Trupp formierter Rotgardisten aus Kommunisten bestanden. Zum Kommandeur dieser Abteilung wurde der Bolschewiki Issajew ernannt.

Die erste Schlacht fand beim Dorf Tschasara) statt. Die Kräfte waren ungleich. Febr. Issajew-Trupp mußte zurückweichen. Beim Dorf Kugatschik traf er sich mit der ihm zu Hilfe eilenden Abteilung unter Anführung des Kayloradiner Bezirkskriegskommissars Poljakow. Die Basmatien zogen große Kräfte beim Dorf Kugatschik zusammen. Das Gefecht begann in der Morgendämmerung und dauerte bis zum späten Abend. Die Basmatien hatten das Übergewicht.

Da beschloß man, nach Turkestan um Verstärkung zu schicken. In der Nacht zum 14. Februar kam Joseph Tunkel nach Turkestan und meldete dem Bezirksparlamentkomitee von Syr-Darja von der Lage der Truppe. Er bekam den Befehl, eilend nach Taschkent zu fahren, in den Stab des Turkestan Militärbereichs. Auf einem Güterzug fuhr Tunkel bis zur Station Arys, von dort auf einer speziell auf ihn wartenden Lokomotive bis nach Taschkent. Die Verstärkung kam rechtzeitig. Der Susanaker Aufstand wurde niedergeschlagen. Für Verdienste von der Revolution wurde Joseph Tunkel durch einen Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR mit der Medaille „Für Kampferdienste“ ausgezeichnet. Er lebt gegenwärtig als Personalrat in Dshambul.

A. WOTSCHEL, unser Eigenkorrespondent Dshambul

Sieger im Wettbewerb der Kulturanstalten

Den ersten Platz mit der gleichzeitigen Einhandigung von Jubiläumsdiplomen und Geldprämien von je 500 Rubel erhielten die Kulturpaläste des Alma-Ataer Häuserbaukombinats und des Balchasser Hüttenbergbaukombinats, das Kulturhaus des Sowchos „Krasnoselki“, Gebiet Zelinograd, und der Klub „10. Jahrestag des Oktober“. 15 Kulturanstalten nahmen den zweiten und dritten Platz ein. Darunter die Kulturhäuser des Tschimkenter Bleiwerks und des Aktjubinsker Werks für Eisenlegierungen, die Roten Ecken des Sowchos „Bischkulski“, Gebiet Nordkasachstan, und des Semipalatinischer Fleischkonservenkombinats, die Bibliotheken des Gurjewer Erdölbelebenden Werks und des Sowchos „Permski“, Gebiet Uralisk.

T. JENGALYTSCHEW, stellvertretender Leiter der Abteilung für Kultur-Massenarbeit des Kasachischen Gewerkschaftsrates (KasTAG)

Des Landmanns Bundesgenosse

Seit altersher dient der Wald dem Menschen, bringt ihm Nutzen. Er dient ihm auch bei der Bekämpfung der Winderosion der Felder. Jährlich leiden in den Steppen Kasachstans unter der Winderosion Tausende Hektar Saatflächen. Dieser Geißel wurde auf Beschluß des ZK der KP Kasachstans und des Ministerrats der Republik „Über die dringlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Wind- und Wassererosion des Bodens“ (Mai 1967) ein entscheidender Kampf angesetzt.

Ein großes Programm der Beweidungsarbeiten wurde aufgestellt. Bis 1970 sollen auf den Feldern, Viehweiden und dem Wüstenland über 50 000 Hektar Waldstreifen angelegt werden. Der Erfolg wird davon abhängen, inwiefern dieses Problem als ganzes eine gute Lösung finden wird.

Das Abzelen „Oltischnik im der Leichtindustrie“ wird dem besten Weber der Tuchfabrik „Alatau“ Schulemann Reibenbach eingehändigt. Vierzig Jahre steht Schulemann Reibenbach am Webstuhl. „Vor zwanzig Jahren, als ich hierherkam, arbeiteten die Webstühle mit geringer Geschwindigkeit. 35 Umdrehungen in der Minute. Wir produzierten auch nur 2 Stoffarten: für Soldatenmäntel und für Anzüge.“

Vierzig Jahre am Webstuhl

Stoff „Sneshok“, weiße Punkte auf schwarzem Grund. Nebenher wird der Webstoff „Schkolnaja“ erzeugt, der Stoff „Jubilejaja“ wurde am Vorabend des 50. Jahrestags gemeistert. Er hat verschiedene Farbtöne, die in dieser Saison modisch sind: violett, gelb, himmelblau. Dieser leichte und weiche Stoff ist sehr gefragt. Vor kurzem wurde auf der Unionschau der Webstoffe vier von ihnen — die Stoffe „Jubilejaja“, „Ajgul“, „Iskrinka“ und „Meneke“ — zuerkannt, daß sie die Höhe der Weltstandards erreicht haben.

„In elf Monaten dieses Jahres haben wir 33 000 Meter über den Plan hinaus geliefert. Und nur bester Qualität“, erzählt Reibenbach. Er lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Automaten-Webstühle. Vorläufig sind nur 5 in der Werkhalle. Reibenbach hat über 40 Schüler. Vor kurzem wurde eine seiner Schülerinnen — Sinaida Abitajewa des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet. Zu gleicher Zeit wurden Scharjmachan Bakmatowa, Delegierte des XII. Parteitag Kasachstans, mit dem Abzichen

Das Experiment

Die Energievorräte der Kohlenvorkommen des Jenissei und seiner Nebenflüsse werden ein mächtiges energetisches System bilden, dessen Errichtung das Chantaika-Wasserkraftwerk ist. Allein das hydroenergetische Potential im Umkreis von 400 km um Norilsk wird auf 60 bis 70 Millionen Kilowatt geschätzt. Es sollen riesige Kraftwerke entstehen, so das Nischni-Tungussker mit 7 Millionen und das Igarkaer mit 5 Millionen Kilowatt, die sich in kürzester Zeit beizutreten machen werden. Diese Regionen, die einstmals „Rußlands Schneehöhle“ genannt wurden, sind unter der Sowjetmacht zum Leben erwacht.

Jeon KAZER, (APN)

von Norilsk

II. Zeiten schuldlos verbannt worden war. Er konnte die Schande und die schweren Lebensbedingungen nicht ertragen und bog sich Selbstmord. zwei Monate darauf aber kam ein Feldjäger der Zar in seiner Freispredung. Dieser geübte Kaufmann, der auf dem Jenissei in einem schrecklichen Sturm geraten war und diese Gesichte kannte, Pimen ein Denkmal zu setzen, wenn Gott ihn retten würde. Der Sturm legte sich und der Kaufmann, umversetzt davon gekommen, hielt sein Versprechen.

Zahlreichen Werken und Errugnen. Die Gebäude ruhen auf Pfählen, die in den ewigen Frostboden gerammt sind. Unter dem Asphalt liegt tausendjähriges Eis! Wissenschaftler und Baumeister haben dafür gesorgt, daß die Bauten vom Frosthochstand freihalten und also vom schädlichen Einfluß nicht ausgesetzt sind.

Das Experiment

Die Energievorräte der Kohlenvorkommen des Jenissei und seiner Nebenflüsse werden ein mächtiges energetisches System bilden, dessen Errichtung das Chantaika-Wasserkraftwerk ist. Allein das hydroenergetische Potential im Umkreis von 400 km um Norilsk wird auf 60 bis 70 Millionen Kilowatt geschätzt. Es sollen riesige Kraftwerke entstehen, so das Nischni-Tungussker mit 7 Millionen und das Igarkaer mit 5 Millionen Kilowatt, die sich in kürzester Zeit beizutreten machen werden. Diese Regionen, die einstmals „Rußlands Schneehöhle“ genannt wurden, sind unter der Sowjetmacht zum Leben erwacht.

„In elf Monaten dieses Jahres haben wir 33 000 Meter über den Plan hinaus geliefert. Und nur bester Qualität“, erzählt Reibenbach. Er lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Automaten-Webstühle. Vorläufig sind nur 5 in der Werkhalle. Reibenbach hat über 40 Schüler. Vor kurzem wurde eine seiner Schülerinnen — Sinaida Abitajewa des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet. Zu gleicher Zeit wurden Scharjmachan Bakmatowa, Delegierte des XII. Parteitag Kasachstans, mit dem Abzichen

schwer steht die Frage der Schulung von Kadern. In den Steppengebieten der Republik gibt es über 20 000 Hektar Waldstreifen, die vernachlässigt und deshalb wenig effektiv sind. Würden sie in Ordnung gebracht, könnten über eine Million Zentner Getreide und andere Erzeugnisse der Landwirtschaft mehr geerntet werden. Dazu müssen die Waldstreifen verbessert, das heißt das überflüssige Gesträuch und die überflüssigen Reihen entfernt werden, so daß nur 4–5 Reihen der langbleibenden Sorten — Lärchen, Birken, Ulmen, Eschen — bleiben.

Die Arbeit zum erfolgreichen Waldanbau im Frühjahr 1968 muß schon jetzt aktiv entfaltet werden. Im voraus sind die Flächen für die Waldstreifen zu bestimmen, das geeignete Setzmaterial für die konkreten Klima- und Bodenbedingungen der Wirtschaften auszuwählen. Es ist auch an der Zeit, die Fragen der Entlohnung, der Komplettierung der Waldpflanzungsarbeitsgruppen, der Reparatur der Maschinen und des Inventars, der Samensortierung und der Baumschulen, der Erarbeitung von technologischen Karten usw. auf die Tagesordnung zu stellen. Moge das erste Frühjahr des zweiten Halbjahrestes der Sowjetmacht den Fortleuten Kasachstans großen Erfolg bringen.

M. WASSILJEW, Kandidat der landwirtschaftlichen Wissenschaften Zelinograd

Technische Lehrmittel in die Schule

„In einigen Tagen werden wir das unsterbliche Werk „Das Lied von Igor Heerfahrt“ studieren, sagt die Lehrerin der Grodekower Mittelschule L. W. Tschernjak. „Könnten Sie mir nicht raten, wie man die Stunde interessanter macht, daß die Schüler die Pracht des „Wortes“, die Epoche jener Zeit fühlen?“

Die Schlacht dauerte einen Tag und auch den anderen; am dritten Nachmittag sanken Igor Banner. Und dann das Bildnis von Karl Marx und die Worte: „Der Sinn des Poems ist ein Aufruf der russischen Fürsten zur Einigung.“ „Gut, dieser Film paßt zur Stunde, wenn man ihn aber noch vorlesen könnte, so würde der Eindruck noch größer sein.“

„Der Kirschgarten“ von Tschchow, „Eugen Oegin“ von Puschkina, „Obiomov“ von Gontscharow. „Wer lebt glücklich in Rußland?“ von Nekrasow, die Werke von Majakowski, Lermontow, Gorki — das ist lange noch nicht alles, worüber das Kabinett verfügt. Wenn die Schule diese Werke für ihre eigene Phonotheke haben will, dann nimmt das Kabinett sie auf Tonband und übergibt sie der Schule. Ständige Gäste in unserem Kabinett sind die Deutschlehrerinnen der Leninschule in Dshambul A. P. Wiens und E. G. Maier. Bald holen sie sich eine Platte für eine Deutschstunde, bald suchen sie einen Film in deutscher Sprache. „Ich möchte eine Zeichnungsstunde über P. I. Tschajkowski vorbereiten. Könnten Sie mir nicht helfen dabei?“, fragte unglücklich A. P. Wiens. „Es dauerte nicht lange und die Lehrerin bekam eine Serie von Bildern über Tschajkowski.“

„In der Praxis unserer Schüler wird den technischen Lehrmitteln immer größere Aufmerksamkeit geschenkt, deshalb haben wir uns bemüht, alles Mögliche zu tun, um unser Kabinett mit den verschiedensten technischen Lehrmitteln auszurüsten. Die Lehrer unseres Kabinetts können sich im Kabinett mit allen Formen der Arbeit bekanntmachen. Außer täglicher methodischer und praktischer Hilfe in Fragen der Auswertung der technischen Lehrmittel im Kabinett, arbeiten wir verschiedene Vorträge, Seminare über Anwendung technischer Lehrmittel in den Literatur-, Geschichte-, Fremdsprachen-, Geographie- und anderen Stunden durchgeführt. Aber nehmen wir alle Rundfunksendungen für den Lehrer auf, um sie später in unserem Kabinett für die Schulen auszuwerten. Schon viele Schulen haben wir mit Filmen und Ratschlägen, wie man so ein Kabinett einrichtet, geholfen.“



Die Jugend baut eine Stadt

Zelinograd ist ein Bauplatz der Jugend. Aus der Kabine des Turmdrehkrans schaut ein stimpfnasiges Mädchengesicht. Auf dem Gerüst eines vieltstöckigen Gebäudes stehen die Mauer — Jungens. Allein die Komsomolorganisation der Transportarbeiter vereint über anderthalbtausend Mädchen und Jungen.

Gut haben die Transportarbeiter im Jubiläumjahr gebaut, erzählt der Sekretär des Komsomolkomitees des Trasts „Zelinogradstroi“ Robert Tienze. Allein Wohnflächen von ungefähr 35.000 Quadratmeter sind in Nutzung genommen worden. Außerdem wurden solche Riesenbetriebe in Nutzung genommen, wie der Keramikbetriebe und der für Bauinvariant und Vorrichtungen. In den Sowchose namens Mitschurin und „Zelinogradski“ begannen die Schüler das neue Schuljahr, die die Komsomolen gebaut haben.

Die Brigademitglieder aus der Schreinerbrigade des Bauzuges 209, die von Albert Morgel geleitet wird, eigneten sich Kenntnisse in mehreren Berufen an. Sie können sowohl Schreiner als Glaser, Tischler und Klempner sein. Sie waren dabei imstande, in kurzer Frist im Betrieb für Bauinventar und Vorrichtungen die Fensterblocks einzustellen und zu verlagern.

Ausgezeichnet arbeiten die Brigaden, die von Gernies Amilow und Nikolai Gaiduk angeführt werden.

Das Komsomol-Jugendkollektiv der Tischlerbrigade des Betriebs für Stahlbetonkonstruktionen Nr. 2, die von Adolf Iglinski angeführt wird, erkannte zweimal die Rote Wanderfahne des Gebietes komsomol-

komitees, errang den ersten Platz im Wettbewerb unter den Jugendkollektiven des Gebiets. Jakob Gottselig, Alexander Choroschilow sind die Initiatoren vieler guten Sachen des Kollektivs.

Als man mit der Elektrifizierung der Eisenbahnlinie Zelinograd — Athassar begann, erließ das Komsomolkomitee den Ruf: „Jugend! Dein Platz ist in den ersten Reihen!“ An diesen schweren Arbeitsabschnitten kamen die Komsomolen aus der Brigade Rambergers. Sie bauten auf der Station Tastak zwei zweistöckige Häuser, die in den Komplex der Elektrifizierung eingingen. Die Maurer erfüllten ihr Soll zu 130—150 Prozent.

Einen wahren Arbeitsheroismus legte das Kollektiv des berühmten Elektromontage-Zugs 706 an den Tag. Das Kollektiv des Objektbauers W. G. Schkroba war mehrere Monate hintereinander Träger der Roten Wanderfahne des Trasts „Zelinogradstroi“ und des vereinigten Baukomitees.

Nehmen wir die Brigade der Elektromontagearbeiter 1 wa n Janitsch. Sie besteht aus Absolventen der technischen Lehranstalt. Aber wie haben sie gearbeitet! Bei Hitze und Frost — bei beliebigem Wetter führen sie aus und montieren das Fabriknetz. Die Jungen erfüllen in Ehren ihre Aufgabe. Vorfristig am Vorabend des Großen Oktoberfestes, ging aus Zelinograd nach Athassar der erste Elektrozug ab.

Die Jungen lieben zu arbeiten und verstehen auszubauen. Stolz sind abends die Kulturhäuser und die Roten Ecken.

Eine große Komsomolarbeit leistete Viktor Schiller in der Repara-

turen-Verleihbasis. Die Komsomolen organisierten kollektive Sonntagsausflüge zum Sammeln von Eisenstreu und begründeten die Stadt.

Die Jugend muß anhand der Kampf- und Revolutionsstrategien der älteren Generation erzogen werden. Das Komsomolkollektiv führt Treffen durch mit Veteranen der Arbeit und der Revolution.

Viele der Jungen und Mädchen kamen auf den Bau direkt von der Schulbank. Komplizierte Berufe meistern, lernen sie weiter. Die Hälfte der Komsomolen der Transportarbeiter lernen in Abendschulen, sind Fernstudenten an Techniken und Hochschulen.

Häufige Gäste bei der Jugend sind ihre älteren Kameraden. Auf der Rechenschafts-Wahlversammlung der Komsomolen berichtete der Vorsitzende des vereinigten Gewerkschaftskomitees von „Zelinogradstroi“ W. G. Rohseier der Jugend über den Bau eines Pionierlagers „Ogonok“.

Die Komsomolen wollen über diesen Bau unbedingt die Patent-schuld übernehmen.

Die Arbeit der Komsomolen des Bautrasts wurde vom ZK der LKJV belohnt. Für ihre Erfolge im Wettbewerb des Jubiläumsjahres wurde der Komsomolorganisation eine Gedenktafel eingehändigt. Auf Beschluss des Zelinograd Stadt-Komsomolkomitees wurde die Komsomolorganisation des „Zelinogradstroi“ mit dem Namen „50. Jahrestag des Oktober“ gewürdigt.

Das vergangene Jahr brachte den Komsomolen des Trasts „Zelinogradstroi“ nicht wenig Erfolge. Nun stehen neue Aufgaben bevor. Die Komsomolorganisation hat beschlossen, für den Bau des Jugendpalasts die besten Komsomolbrigaden zu bestimmen. Das kommende Jahr muß ein Jahr des heißen Kampfes im sozialistischen Wettbewerb werden, um ein würdiges Gedenken des 50. Jahrestags des Leninischen Komsomol und des 100. Geburtstags W. I. Lenins.

W. BONDAR
Zelinograd

Jugendliche Fachleute

In zwanzig Jahren hat die Sempilatinsker Schuhfabrik viele Erfahrungen gemacht und nicht wenig gute Arbeitstraditionen ausgebildet. Die Veteranen der Arbeit sind bestrebt, ihre Erfahrungen den jungen Arbeitern zu übergeben, die heute die Hauptkraft der Fabrik sind. Mit Freundschaftsgefühl und Wohlwollen umgeben, eignen sich die Jungen und Mädchen Arbeitsfertigkeiten an, erhalten eine richtige Vorstellung über das Leben und die Arbeit, kommen zu der Überzeugung, daß sie selbst für das Schicksal ihrer Fabrik verantwortlich sind.

Schlange Lehrer der Jugend sind die Fachleute, die schon 10—20 Jah-

re in der Fabrik arbeiten. Das sind Iwan Gijatt, Wladimir Spitzer, Albina Rusanowa, Erna Ickert u. a. In den letzten drei Jahren haben sie sechzig Personen zu Fachleuten herangebildet.

Die älteren Arbeitkollegen sind ständig um die Erziehung der Jungen und Mädchen, die in der Fabrik arbeiten, besorgt, schauen nach, wie diese ihre Freizeit verbringen.

Hier ein Beispiel. 1964 kam nach Abschluß der 5. Klasse Sina Schachnowa in die Fabrik. Sie wurde zu einer fachkundigen Arbeiterin in die Lehre gegeben. Aber schon in den ersten Tagen ihrer Arbeit führte sich Sina nicht richtig auf,

verspätete sich zur Arbeit, verletzte die Arbeitsdisziplin, wollte ihr Studium in der Abendschule nicht fortsetzen. Gewiß wäre es leichter gewesen, ihr einfach die Entlassung zu geben und damit Schluß zu machen. Aber nicht so dachte das Kollektiv der 5. Halle. Die Kollegen beschloßen, sich erst mit der Erziehung Sinas zu beschäftigen. Erna Ickert erklärte sich bereit, sich Sina anzunehmen. Zuerst besuchte sie die Eltern Sinas und führte mit ihnen eine sachliche Unterhaltung auf der Arbeit stand Erna Ickert ihrem Sorgnick ständig mit Rat und Tat zur Seite. Sina sah in ihrer Patin eine treue nahe Freundin. Das spielte eine große Rolle in der Lebenswandlung Sinas. Nach einer kurzen Zeit wurde das Verhalten Sinas ein ganz anderes. Sie nahm das Lernen in der Abendschule wieder auf und lernt jetzt in der 8. Klasse. Unlängst wurde sie in den Komsomol aufgenommen. Jetzt überbetet sie täglich ihr Arbeits-soll.

In der Sempilatinsker Schuhfabrik hat die Jugend alle Möglichkeiten, gute Fachkenntnisse zu bekommen, denn hier arbeiten erfahrene Fachleute mit goldenen Händen und heißen Herzen. Hier beginnen viele Jugendliche ihren Arbeitsweg, den sie sicher weiterschreiben werden.

Die Erfahrung zeigte schon viel-mals, daß die allerwirksamste, die allersicherste Methode, den Jugendlichen die Liebe zur Arbeit, zu ihrem Arbeitsheim beizubringen, das eigene Beispiel der älteren Arbeitskollegen ist.

Das Komsomolkomitee, die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen wie auch die Verwaltung der Fabrik schenken der Erziehung der jungen Arbeiter große Aufmerksamkeit. Gegenwärtig arbeiten in dem Schuhwerk 700 Jugendliche, die noch unlängst Schüler der Stadtschulen waren. Sie sind aber nicht nur Arbeiter, sie lernen in der Abendschule weiter.

S. DIBERDEJEW
Sempilatinsk

Die Kundschafter-taufe

Das geschah im rückwärtigen Frontgebiet der Südwestfront. Es dämerte. Wir Kundschafter kehrten vom Schießplatz zurück. Neben mir schritten kräftige, muskulöse Burschen. Sie standen alle, wie ich mich schon überzeugen konnte, im guten Ruf. Viele von ihnen hatten schon Gefangene erbracht. Mit stockendem Herzen hörte ich ihrem wortkargen Gespräch zu. Sie sprachen davon, wie sie jenseits der Frontlinie handeln wollten.

Mit Erlaubnis des Sergeanten ließ ich mich am Rand des Pfades nieder, um die Füßlappen umzuwickeln. Die Kameraden gingen vorbei. Als letzter schritt Leutnant Wassiljew. „Warum bist du zurückgeblieben?“, fragte er.

„Wickle die Füßlappen von neuem um, Genosse Leutnant!“

„Schließen kannst du ausgezeichnet, aber mit den Füßlappen wirst du immer noch nicht fertig. Halt dich nicht auf! Hole uns ein!“

Ich bekenne, daß ich diese Warnung nur mit halbem Ohr aufnahm. Ich breitete meine Füßlappen auf dem Gras aus und rauchte eins. Ringsum war alles grün. Die Wipfel der Bäume unterhielten sich im Flüsterton. Alles war still und friedlich.

Als ich meine Zigarette aufgebraucht hatte, begann ich die Stiefel anzuziehen. Plötzlich hörte ich ein Geräusch und ein rhythmisches Knistern. „Vielleicht ein Wildschwein“, dachte ich.

Die Wildschweine gehen morgens zur Tränke. Und wenn das Wildschwein durch den Wald läuft, so ist ein ununterbrochener knisternder Laut zu hören. Ich schaute mich um und sah eine Schlange. Der gelbe Fleck auf dem Kopf verriet, daß es eine Ringelnatter war. Das Knistern aber wurde immer deutlicher. Im Bruchteil knackte es.

Das Knacken war schon ganz nahe. Die Büsche taten sich auseinander und eine Gestalt in schwarzen Kittelhosen tauchte auf. Auf seinem Rücken hing ein Rucksack. In der Hand hielt er eine deutsche Maschinenpistole.

Jetzt zweifelte ich nicht mehr, daß neben mir ein Feind stand. Meine Hand tastete unwillkürlich nach dem Revolver, aber die Trommel war nach der Schießübung leer.

A. KASJAN

Was tun? Ein Zeichen geben. Es ist neun Uhr abends, in 10 Minuten, das weiß ich genau, wird ein Postenstreife zur Division der „Katuschas“ gehen, die unweit in Reserve stand. Was kann in dieser Zeit alles passieren? Ich bin ein Kundschafter und habe nicht das Recht, diesen unheimlichen Unbekannten entgegen zu lassen.

Ich erinnere mich an die Worte des Majors Sungurjan: „Für einen sowjetischen Kundschafter gibt es nur aus dem Grab keinen Ausweg.“ Der Unbekannte ging langsam in Richtung der „Katuschas“. Nach 10 Schritten blieb er stehen, ließ sich nieder, legte das Ohr an die Erde und lauschte, ob nicht jemand kommt. Dann erhob er sich wieder und kam gerade auf den Baum zu, hinter dem ich stand. Er war schon so nahe, daß ich seinen Atem hören konnte.

Ich stieß ihm den Lauf des Revolvers in den Rücken und befahl ihm flüsternd: „Halt, Hände hoch!“ Das dumpe, unerwartete Flüstern wirkte auf ihn viel stärker als ein grober Anruf oder ein Feuerstoß aus einer Maschinenpistole. Ich raffte die Maschinenpistole, die der Feind vor Schreck hatte fallen lassen und wartete nicht, bis er zu sich kam, sondern sprang zur Seite und stieß schnelle Alarmpfiffe aus.

Morgen ließ man mich in den Slab kommen. Vor mir stand der Kommandeur unseres Kundschafterdienstes. Er sah mich aufmerksam an. Links auf dem Stuhl saß der Diversant.

„Ist er?“ fragte mich der Major.

„Ja“, bestätigte ich.

Der Major wandte sich an den Diversanten und deutete lächelnd auf mich: „Er hat mich mit einer ungeladenen Pistole hinter Licht geführt!“

Der Diversant schaute mich haßerfüllend an. Die Wut darüber, daß so ein Milchbart wie ich ihn gelangenommen hatte, schien ihn fast zu ersticken...

Wenn ich mich an diese Begegnung im Frontgebiet erinnere, kommt mir immer wieder das alte Soldatenwortwörter in den Sinn: „Wenn man nicht in Verwirrung gerät, kann man den Feind über-tölpeln.“

Zögling des Ensembles „Junost“

Dieses anmutige Mädchen von mittelgroßem Wuchs sahen wir zum ersten Mal in Alma-Ata auf der Sommerhütte im Gorki-Park. Sie trat im Bestand des Ensembles „Junost“ des Arbeitseinsatzes von Pawlow auf. Dieses Ensemble nahm während der Republikanischer der jungen Talente den ersten Platz ein und wurde mit dem Diplom ersten Grades gewürdigt.

Valja Gobel lernte damals in der technischen Berufsschule Nr. 120. Außerdem wirkte sie eifrig im Laienmusikkollektiv mit.

Als dieses Kollektiv gegründet wurde, wozu man die begabtesten Schüler auswählte, warnte der Leiter des Ensembles Alexander Schiller:

„Wir nehmen nur diejenigen in unser Ensemble, die die Kunst von ganzem Herzen lieben und keine Angst vor Schwierigkeiten haben.“

„Als man Valja fragte, konnte sie nicht sofort entscheiden, doch dann sagte sie leise und entschlossen: „Ja, ich trete dem Ensemble bei.“

Jetzt arbeitet der Zögling des Ensembles „Junost“ schon selbständig. Im Dorf Botoussowka, im Rayon Uspenski leitete sie die Klubarbeit. Sie arbeitet auf diesem Posten das erste Jahr, hat aber schon sehr viel vollbracht und die Dorfgenossen begeistert wird. Jeder Auftritt ruft stürmischen Beifall hervor. Valja steht hinter den Kulissen. Sie bangt um ihre Artisten und freut sich. So verließ das erste Konzert ihres Laienmusikkollektivs.

Das war Valja Gobelers erster Schritt und er hatte sie keineswegs von allen weiteren Schwierigkeiten befreit. Sie hatte immerhin zu wenig organisatorisches Talent. Doch sie wußte, an wen sie sich um Rat wenden konnte und besuchte oft ihren ersten Lehrer, den Leiter des Ensembles des Pawlodarer Traktorwerkes Alexander Schiller. Sie fühlte sich dazu verpflichtet, ihre Arbeit noch zu verbessern, denn die Menschen glaubten an sie.

Pawlodar
A. GARKUSCHIN

für den 50. Jahrestag des Großen Oktobers vorbereitet.

Endlich war der Festtag da. Der Dorfkub lag überfüllt. Als erster tritt der Chor auf, der dann von den Tänzern und Solosängern abgelöst wird. Jeder Auftritt ruft stürmischen Beifall hervor. Valja steht hinter den Kulissen. Sie bangt um ihre Artisten und freut sich. So verließ das erste Konzert ihres Laienmusikkollektivs.

Das war Valja Gobelers erster Schritt und er hatte sie keineswegs von allen weiteren Schwierigkeiten befreit. Sie hatte immerhin zu wenig organisatorisches Talent. Doch sie wußte, an wen sie sich um Rat wenden konnte und besuchte oft ihren ersten Lehrer, den Leiter des Ensembles des Pawlodarer Traktorwerkes Alexander Schiller. Sie fühlte sich dazu verpflichtet, ihre Arbeit noch zu verbessern, denn die Menschen glaubten an sie.



Winterlaune Foto: S. Awdejuk

Schicken sie bitte eine Troika...

Die Vorsitzenden der Kolchose „Druschba“ und die Kollektivmitglieder im Gebiet Tarnobur bekamen in diesen Wintertagen mehr Sorgen. Fast jeden Tag kamen auf ihre Tische Bestellungen: „Wir bitten Sie, uns ein Dreigespann mit Schritten für einen Hochtzeitzug zur Verfügung zu stellen.“

Der Winter ist die Zeit der Hochzeiten. In den Dörfern feiert man sie nach alter Tradition gemeinschaftlich und unbedingt mit Hochtzeitzeugen.

Durch die Dorfstreifen jagen eine nach der anderen Dreigespanne: linke Pferde mit Bändern in den Mähnen, mit Teppichen bedeckte Krümholze die Glöcklein. In das Schellengeläut mischen sich die Lieder der Burschen und Mädchen. Für ein ganzes Jahr bleibt das Gedächtnis der jungvermählten Paare Galina Stepanowa und Wladimir Sidorow, Valentina Samarinina und Wjatscheslaw Korschunow und vieler anderer.

Über 200 Hochzeiten feierte man vor Neujahr in diesen Kolchosen, und auf keiner davon wollte man die russische Troika vermissen.

(TASS)

Im neuen Jahr noch besser arbeiten

Die Komsomol- und Jugendbrigade, die von dem Brigadier Peter Kuhn geleitet wird, erzielte im Jubiläumsjahr von der gesamten Aussaatfläche einen Hektartrag von 19,2 Zentner besten Weizens. Für die guten Erfolge wurde sie zum 50. Jubiläum der Sowjetmacht mit einer Gedenktafel des Gebietes komsomolkomitees ausgezeichnet.

Das Arbeitstempo der Mechanisatoren vermindert sich nicht. Sie haben bereits den Sorbentamer zur Aussaat 1968 vorbereitet. Alle landwirtschaftlichen Maschinen sind zur Aussaat bereit. Gegenwärtig fahren die Mechanisatoren den Ställen auf die Felder, es sollen 5.000 Tonnen sein. Sie reparieren die Traktoren und bereiten das Inventar zur Heurnte vor.

Jetzt, im Winter, machen sich alle Mitglieder der Brigade gründlich mit der Agrotechnik bekannt. Die Vorlesungen half der erfahrene Agronom Leonid Martynow.

Weit über die Grenzen des Sowchos hinaus sind die Namen der Komsomolen Grigori Babitsch, Valeri Madny und Alexander Schickert bekannt. Die jungen Mechanisatoren Alexander Nikolajin, Wladimir Kapa, Iwan Pessokoi und Michail Sentschenko bleiben nicht hinter ihnen zurück.

Das neue Jahr ist das Jahr des 50. Jubiläums des Komsomol. Alle Mitglieder der Komsomolbrigade aus dem Sowchos „Blagoveschtschenski“, Rayon Presnowski, wettstreifen für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins, des 50. Jubiläums des Komsomol, für eine vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans.

Die Gedenktafel verpflichtet, und die Brigade stellt alle Kräfte ein, um vor dem neuen Jahr allen voran zu sein.

H. ECK
Gebiet Nordkasachstan

Menschen mit roten Armbinden

Der Arbeitstag ist zu Ende. Die Nacht breitet sich über das Dorf. In dieser Stunde gehen die freiwilligen Milizhelfer des Kolchos „Lutsch Lenina“ haben ihre Arbeit gut organisiert. Die Komsomolen suchen strenge über die öffentliche Ordnung im Dorf.

Auch der Vertreter des Dorfsowjets Wassili Kalkjain, der Kolchosvorsitzende Gennadi Li haben viel zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung beigetragen. Wenn Ibrahim Baburin abwesend ist, prüfen sie die Streifzüge der freiwilligen Milizhelfer, patrouillieren auch selber oft die Straßen.

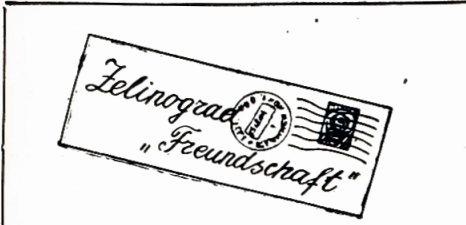
In den Reihen der freiwilligen Milizhelfer kann man den Elektro-schweißer und Kabinler, den Ökonomen und Schoffer, Komsomolen und Parteimitglieder treffen. Mit einem Wort, alle diejenigen, denen Ruhe und Ordnung teuer ist, wirken in den Reihen der freiwilligen Milizhelfer mit.

A. POLISTSCHUK, Unterleutnant
Gebiet Nordkasachstan

reien anstiften, so sind diese Erscheinungen jetzt ausgerottet. Die freiwilligen Milizhelfer des Kolchos „Lutsch Lenina“ haben ihre Arbeit gut organisiert. Die Komsomolen suchen strenge über die öffentliche Ordnung im Dorf.

Auch der Vertreter des Dorfsowjets Wassili Kalkjain, der Kolchosvorsitzende Gennadi Li haben viel zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung beigetragen. Wenn Ibrahim Baburin abwesend ist, prüfen sie die Streifzüge der freiwilligen Milizhelfer, patrouillieren auch selber oft die Straßen.

In den Reihen der freiwilligen Milizhelfer kann man den Elektro-schweißer und Kabinler, den Ökonomen und Schoffer, Komsomolen und Parteimitglieder treffen. Mit einem Wort, alle diejenigen, denen Ruhe und Ordnung teuer ist, wirken in den Reihen der freiwilligen Milizhelfer mit.



In Einklang bringen

Die Entwicklung der Dienstleistungen an die Werktätigen ist eine wichtige und notwendige Sache. Nicht überall ist sie aber musterhaft gestaltet.

In Jerschowka gibt es schon einige Jahre ein Dienstleistungskombinat. In der Näherei arbeiten anfangs 4 Meister, heute sind hier 10 Meister tätig. 4 Lehrlinge werden zu Fachleuten herangebildet.

Das kleine Kollektiv hat sich schon so manches Lob bei den Dorfwohnern erworben. Die Näherinnen erfüllen ständig ihr Monatslohn zu 110-120 Prozent. Zu dem Besten gehören R. Kermer, F. Becker, N. Wiel, M. Jakobi, F. Nowojolow.

„Die Erfolge der Näherei könnten weit besser sein, gäbe es keine Störungen wegen schlechter Zufuhr von Stoffen“, erzählte die Leiterin W. S. Didonka. „Oft haben sie Näherinnen tagelang nichts zu tun.“

In der Walkerei des Kombinats saßen die Arbeiter mehr als 14 Tage und bliesen Trübsal: die Walke-

Unsere Lalenkünstler

Die Lalenkünstler aus dem Kulturhaus des Fleischkombinats von Sempalatinsk sind unter der deutschen Bevölkerung bei uns sehr beliebt. Die Sowjetdeutschen bedauern sehr, daß es in diesem Jahre weniger deutsche Abende gab. Nicht nur in der Stadt, sondern auch in den naheliegenden Dörfern besucht man gern die Konzerte dieser Lalenkünstler, wo sie schon einmal waren.

Am 16. Dezember besuchten sie das Dorf Iwanowka im Gebiet Sempalatinsk, wo 99 Prozent der Einwohner Sowjetdeutsche sind. Das umfangreiche Programm bestand aus Chorliedern, einigen Musikstücken, einem Theaterstück, nationalen Tänzen, Gedichten, Schwänken, Akrobatik und Sologesang.

Man eröffnete den Abend mit einer Vorlesung über die Erziehung der Kinder in der Familie.

Der fünfstimmige Chor sang —

E. DORNHOF
Sempalatinsk

Die Schlüssel sind beim Neujahrsmann

Die neue Schule in Rohastewenka wird erst gebaut und schon kann dieser Tage ein Transportbehälter mit Anschlagmitteln für den Unterricht in Chemie, Physik und andere Fächer aus Moskau an die neue Schule werden schon 180 Schränke und andere Möbel angeschafft.

Gleichzeitig staten die Bauarbeiter des Kirow-Kolchos und des Seryogader Elevators das neue Gebäude aus. Das Erdgeschöß ist bereits

Sb. SOPOWA
Gebiet Pawlodar

Im Zirkus

MAN müßte sich die Karten rechtzeitig im Vorverkauf besorgen, wollte man das Programm des Zirkus zu sehen bekommen. Wer sich darauf verließ, vielleicht doch am Abend an der Kasse noch eine Eintrittskarte zu erhalten, der sah sich schwer enttäuscht. Am Schalter hing ein Schildchen, auf dem schon von weitem große rote Buchstaben des Wortes „Ausverkauf“ zu sehen waren. Selbst wenn jemand im letzten Augenblick verhindert war, die Vorstellung zu besuchen, fand sich die dreifache Zahl von Personen, die sich um die Eintrittskarte rissen.

Man hat diesmal in der Tat ein solches Programm zusammengestellt, wie es seit vielen Jahren in der Stadt nicht mehr gewohnt worden war. Jede Nummer erweist sich als erstklassig und jedem Artisten ging Weltluft voraus.

Ob es die Luftakrobaten, die in einer tollkühnen Nummer ihre Kunst zeigten, oder der Dompteur, der mit einer Gruppe Tiger arbeitete und neben ihm auch sein hohes Können in der Dressur bewies, oder Jongleure, Parterreakrobaten oder Clowns waren, alles begeisterte die Zuschauer und ließ sie mit.

Auch an diesem Abend war alles bis auf den letzten Platz besetzt. Gespannt verfolgten die Menschen die Darbietungen. Die Luftakrobaten wirbelten durch die Luft.

Jedem Zuschauer stockte immer wieder vor dem Atem, wenn es um Bruchteile von Sekunden oder um Zentimeter ging, die über das Gelingen der Nummer und damit über Leben und Tod entscheiden konnten. Mehr als tausend Augen waren nach oben gerichtet. Die Da-

seinem Nachbar, keiner knisterte mit den Börsen.

Aus setzte der Trommelwirbel, mit dem das Auftreten der Luftakrobaten begleitet wurde, aus Irreguläre hielten in den Zuschauern die Worte des Direktors nach der vor Beginn der Endphase dieses Aktes ausdrücklich gebeten hatten, mit dem Applaus erst dann zu beginnen, wenn die Artisten sicher ihre Plattform unter der Zirkuskuppel erreicht hatten. In der im ganzen Zuschauerraum herrschenden Stille hielten die Menschen den Atem an. Die Spannung hatte den Höhepunkt erreicht.

Und dann wirbelten zwei glitzernde Körper durch die Luft, sekundentlang trug und hielt sie nichts als der genau berechnete Schwung in der ausgedachten Flugbahn, dann glitten Hände an die Gelenke des Akrobaten, nach seiner wirren Drehung, ein Lösen und Fangen, und alles war vorbei. Da war es, als hätte man die Schleusen geöffnet, so brauste der Beifall auf. Die einfallende Musik konnte sich kaum durch den Lärm durchsetzen. Das köhne Akterleer eilig an den Hülsenissen in die Manege, verneigte sich. Sich immer wieder verneigend, ging es zum Ausgang, den es schwerer, mit Kunststücken geschmückter roter Vorhang schloß und lehrte vom Publikum stürmisch empfangen, neuerlich zurück. Ihr letzter Abgang wurde bereits vom lautstarcken Tröben der Clowns überlaut, die mit ihren Darbietungen die erregte Spannung in ein befreundetes Lachen überleiteten.

Die Vorstellung ging weiter.

Erleb. CHWATAL

Liebe zum Buch

In Karkaralinsk ist die Kinderbibliothek in einem großen Gebäude auf der Hauptstraße untergebracht. Der Bücherbestand besteht sich auf 18 000 Bände. Leserschaft gibt es gegenwärtig 1 100 Schüler von der 1. bis zur 8. Klasse.

Sophia Iwanowna Dewjawa arbeitet hier schon viele Jahre als Leiterin. Für gute Arbeit wurde sie mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. Zu ihren jungen Lesern! Ist sie zuvorkommend, freunden sich rasch mit ihnen an, versteht ihre Wünsche, berät sie und hilft ihnen.

Es ist eine wahre Freude zu sehen, wie zutraulich die kleinen Bücherfreunde zu Sophia Iwanowna sind und wie sie es versteht, das Interesse und die Liebe zum Buch zu wecken.

Bücher über W. I. Lenin und seine Kampfgeschehnisse, wie auch über die Oktoberrevolution, über den Großen Vaterländischen Krieg sind und immer noch sehr populär. Auch über die großen Errungenschaften in unserer Sowjetmacht wollen die Willbegierigen lesen, sie lieben Erzählungen aus der grauen Vergangenheit

A. TREISE
Gebiet Kustanai

Übung vor dem großen Start

In Alma-Ata gingen die Wettkämpfe im Standschießen um die Stadtmeisterschaft zu Ende, an denen 25 Sportmeister und Kandidaten vom Sportmeister der UdSSR teilnahmen.

Bei diesem interessanten Wettkampfe nahm der Republikmeister Viktor Skorobogow, Laborant des Alma-Ataer Landwirtschaftlichen Instituts, den ersten Platz ein. Er hatte 97 Treffer von 100. Den zweiten und dritten Platz teilten die Studenten des Landwirtschaftlichen Instituts Wladimir Fjodorow und Viktor Siko.

Die Schießsportler bereiten sich zum Finale der Einzel- und Mannschaftswertung der UdSSR vor, die im Frühjahr des kommenden Jahres in Alma-Ata stattfinden wird.

E. SCHELLE
Gebiet Karaganda

Man verhaftete... einen Adler

In der usbekischen Stadt Namanagan wurde wegen Anklage des Diebstahls vor kurzem ein Adler verhaftet. Ihn brachte der Revierrevolmächtigste Leutnant T. Kamilow in die Milizabteilung.

Während seinem Flug über dem Bahnhofplatz der Stadt bemerkte der Adler neben dem Schaschykbraler eine große Schachschale mit mariniertem Schaffleisch. Der Raubvogel machte einen Kreis über dem Platz und stürzte sich genau auf das Fleisch. Ohne auf die Menschen zu achten, schluckte er gelassen ein Stück Fleisch hinunter und nahm sich das zweite vor.

Bei dieser Beschäftigung hing der wachsame Leutnant den Dieb, indem er ihn mit einem Mantel zu deckte.

In der Milizabteilung war der Adler ruhig und leistete den Behörden keinen Widerstand. Das wurde wahrscheinlich als mildernder Umstand berücksichtigt und dem „König der Vögel“ wurde die Freiheit geschenkt.

A. JERSCHOW (TASS)
J. ROMANOW, (APN)

Fotokaleidoskop



Verse am Wochenende Neujahrsreime

Das alte Jahr geht wandermüd zur Neige bei Lichterglanz und hiellem Becherklang, das froh uns aufgepielt auf seiner Geige dreihundertfünfundsiebzig Tage lang.

Im Takt des Spiels wir unsre Hämmer schwangen, wir mählten das, was unsre Hand gesät. Und ist es manchmal heiß auch hergegangen — wir sangen munter mit von früh bis spät.

Uns konnten Pfeifkonzerte nicht beirren, auch Klaffen brachten uns nicht den Tritt, und selbstverständlich auch kein Waffentreiben — beschwingt, und fest und stark blieb unser Schritt.

Erst unlängst feierten wir stolz und heiler den fünfzigsten Geburtstag unsrer Macht. Wir tranken auf ihr Wohl — und zogen weiter... Bereit zur Arbeit. Und bereit zur Schlacht!

Nun sitzen fröhlich wir beim Wein beisammen: Ringum der Freunde festlichfroher Kreis, am Tannenbaum die bunten Lichter flammen, und unsre Herzen schlagen jugendlich.

Das alte Jahr geht wandermüd zur Neige, so ist nun mal der Zeiten steter Lauf — das neue stimmt voll Wanderlust die Geige und spielt zu neuem Siegesmarsch uns auf!

Rudi RIFF

Polardelikatessen

Der Experimentalfang von Krevetten begann in der Barentssee. Wie mitgeteilt wird, fing der Trawler „Daghestan“ bis 700 Kilo Krevetten täglich. In den Geschichten von Murmansk und anderen Städten wird bald eine weitere Polardelikatessen erhältlich sein.

(APN)

FERNSEHEN

- Für unsere Zelinograder Leser
- am 30. Dezember
- 15.45—Nachrichten. Zelinograd
- 15.55—Musikpause
- 16.00—Meister der Sowjetstraße „Mit Liedern durchs Leben“ Sendung. Zelinograd
- 16.45—„Berge und Menschen“ Landschaftsfilm
- 17.00—Neujahrshörspielhauschen. Zelinograd

- 18.30—Für Schulkinder. 45 Minuten der „Clowns“. Extradeber musikalische Aufführung. Moskau
- 19.30—Fernsehnachrichten
- 20.00—„Unverbrüchliche Union“. Zum 45. Jahrestag der Gründung der UdSSR
- 20.20—„Ich rühm' dich, meine Sowjetheimat!“, Konzert
- 20.50—Klub der Filmreisenden
- 21.50—„Progreß“. Internationaler Almanach. Gemeinsame Sendung der Länder: UdSSR, Tschechoslowakei, Polen, DDR
- 22.30—„Der Zyklon beginnt nachts“. Fernsehspiel
- 23.45—Fernsehnachrichten
- 00.15—„Theaterbegegnungen“
- 01.45—„Taxi des Sportjahres“ Über die Erfolge der Sowjetsportler

LONDON. Im italienischen Restaurant Alpino wurde ein Wetzen der Londoner Gargantua durchgeführt. Denjenigen, der in Stunde am meisten Spaghetti iß, erwartete ein Geldpreis.

UNSER BILD: Der englische Schauspieler Tom Simpson ist wahrscheinlich einer der Sieger des Makkaronenmarathons.



In England, im Hospital Catherine wird eine neue automatische Apparatur experimentiert, die den Blutdruck, die Temperatur und den Puls des Kranken registriert. Die Angaben werden auf dem Bildschirm fixiert.

UNSER BILD: Die Krankenschwester legt elektrische Leitung an den Körper des Kranken, die andere steuert den Kontrollapparat ein.

Foto: TASS

Achtzig glückliche Wiedersehen

Kustanai. Nach 25 Jahren Trennung fand L. A. Krasnikowa, Oberstechniker im Institut „Zelinoprojekt“, ihre Brüder wieder. Zu diesem glücklichen Wiedersehen verhalfen ihr die Mitarbeiter des Suchdienstes der Stadtabteilung der Miliz A. W. Archipow, N. D. Wisslogosow und N. K. Stepanenko.

Erst zweieinhalb Jahre besteht der Suchdienst der Stadt. In dieser Zeit haben seine Mitarbeiter schon 80 glückliche Wiedersehen denjenigen vermittelt, die durch den Krieg getrennt worden waren.

(KASTAG)

Bärenrobber im Schwarzen Meer

Vor einem Jahr wurde in Batumi eines der größten Hochseequartiere der UdSSR seiner Bestimmung übergeben.

Hier hausen über 60 Arten von Meeres- und Südlawentieren, hier leben auch Seeuhde, die im Vorjahr von der Insel Shemschushin hierher gebracht wurden. Den jetzt drei Jahre alten Tieren stehen zwei große Becken zur Verfügung.

Vor kurzem wurden per Flugzeug sechs Bärenrobber im Alter von drei Monaten bis zu drei Jahren nach Batumi gebracht. Sie stimmen von der Insel Tjulienwoje.

In der Sowjetunion ist das der erste Versuch, Bärenrobber in Gefangenschaft zu halten. Die Tiere halten die lange Luftreise gut überstanden und fühlen sich vorderrland im Becken des Aquariums ausgezeichnet.

Merab LORDKIPANIDSE

Da lachen ja die Hühner



Die Mär vom poetischen Floh

Ein poetischer Floh saß auf der Bahnhofshür und schaute hinab in das ewige Kommen und Gehen.

„Ich werde ins volle Menschenleben springen“, rief er entzückt, zugleich begann er aber, sich Gedanken zu machen: Springe ich mit gestreckten oder eingezogenen Beinen? Springe ich dem Dicken dort ins Genick, oder dem Arbeiter unter die Wade? Jucke? Treffe ich überhaupt oder falle ich nicht doch zu Boden und werde von den Füßen zertrampelt?

Er saß auf der Uhr — die Zeiterg krösten — und er berechnete. So blieb er das, was er schon immer war: ein entsetzlicher, jämmerlicher Floh, der verrottet, weil er nicht springt, und der nicht springt, weil es so bequemer ist.

Doppelte Sicht

Schon geringe Mengen Alkohol tießen ihn alles doppelte sehen — Das hielt er für die beste Gelegenheit, sein Geld zu zählen.

Bekante Geräusche

Tante Guste erzählte das Märchen vom Rotkäppchen. Als sie an der Stelle anlangte, an der das Rotkäppchen das Haus der Großmutter betritt, in das inzwischen der Wolf einzugelassen hat, unterbrach sie und fragte: „Was meint ihr wohl, wer da im Bett lag und schnarchte?“ Stille! Tante Guste versuchte es noch mal: „Er lag da, schnarchte und schnauhte laut!“ Jetzt erkannte ihn Petra. Sie springt auf und ruft: „Mein Vater!“

Wer vor wem?

Schuwalow hatte einst eine heftige Auseinandersetzung mit Lomonossow und sagte schließlich voll Zorn: „Wir werden dich von der Akademie verabschieden.“ „O nein“, entgegnete der große Mann, „man könnte höchstens die Akademie von mir verabschieden.“

Aphorismen

Er hat sich vom Leben gelöst wie ein Knopf vom Mantel.

Auch ein Leichtathlet hat's

Vergessen

Eine Familie wartet inmitten ihrer zahlreichen Koffer auf dem Bahnsteig. Pflötzlich sagt der Vater: „Wir hatten das Klavier noch mitnehmen sollen! Man schaut ihn entsetzt an. „Warum?“ „Weil unsere Fairkarten drauf liegen!“

Noch ein „großer Sprung“

„Glänzend und vorfristig“ wurden 80 Millionen Sammlungen von Mao Tse-tungs Werken in China herausgegeben. Es erwies sich, daß die polygraphische Industrie der ChVR in diesem Jahre 350 Millionen Exemplare von Zitaten aus den Werken Mao Tse-tungs und 67 Millionen Exemplare Sammelbände seiner Gedichte herausgegeben hat.

Das ist ein „glänzendes Errungenschaft“. Es ist ein „beispielvoller Sieg der proletarischen Kulturrevolution“, ein „großer Sprung“ in der Herausgabe der Werke von Mao Tse-tung. Zum Anfang der „Kulturrevolution“ wurden Mao Tse-tungs Werke nur in 13 Druckereien des Landes produziert. Doch im Jahre 1967 wurden zu diesem Zweck 181 Druckereien in 28 Provinzen ausgebaut, d. h. fast alle Druckereien des Landes. Wirklich ein „großer Sprung“.



Kolomensker Blüten Foto: J. Romanewa